Hauskonzept der Kindertagesstätte
„KiKu Kinderland“

An der Feuerwache 5
65428 Rüsselsheim
(Stand: August 2020)

Träger:
Kinderzentren Kunterbunt
Gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

1. Personal

Übergreifendes Personal

1 staatlich anerkannte Erzieherin als Leitung der Einrichtung

Pädagogisches Personal

7 staatlich anerkannte Erzieherinnen in Vollzeit
5 staatlich anerkannte Erzieherinnen in Teilzeit (1 Erzieherin als stellv. Leitung)
2 Werkstudentinnen
1 einrichtungsübergreifende Springerin
1 Jahrespraktikantin

Sonstiges Personal

2 Hauswirtschaftskräfte in Teilzeit
1 Reinigungskraft
1 Hausmeister

2. Öffnungszeiten der Einrichtung

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden regelmäßig dahingehend überprüft und flexibel festgelegt.

2.1 Öffnungszeiten

Montag – Freitag ist unsere Einrichtung von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 9.00 - 13.00 Uhr nicht gebracht oder abgeholt werden.

2.2 Betriebsferien

Das KiKu Kinderland schließt vom 24.12. bis 01.01. die Einrichtung.
Zudem gibt es jährlich für Konzeptionstage zwei weitere Schließtage, diese werden den Eltern zum Ende des Jahres in einem Jahresplan vorher bekanntgegeben. Ansonsten bleibt die Kita ganzjährig, auch in Ferienzeiten oder an Brückentagen geöffnet.

3. Gruppen

Die Einrichtung verfügt aktuell über 50 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zur Einschulung. Die Plätze verteilen sich auf 4 Gruppen, davon drei Krippengruppen und eine Kindergartengruppe.

Die Krippengruppen werden von mindestens zwei Erzieher/innen betreut.
Die einrichtungsübergreifende Springerin dient als pädagogische Ergänzungskraft für beide Einrichtungen in Rüsselsheim. Unsere Werkstudenten unterstützen das Team zusätzlich.
Die Kindergartengruppe wird von drei Erzieherinnen betreut.
Die Erzieheinnen von Krippe und Kindergarten tragen die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag.

Die Leitung ist freigestellt, d.h. vom Gruppendienst befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Wir achten darauf, dass die Einrichtungsleitung eine entsprechende Qualifikation aufweist (z.B. Dipl. Sozialpädagoge/in, Sozialfachwirt/in, staatlich anerkannte/r Erzieher/in mit Berufserfahrung) und auf die Leitungsfunktion vorbereitet ist. Die Leitung übernimmt die Aufgabe einer einrichtungsübergreifenden Springerin, die vor allem als Urlaubs- und Krankheitsvertretung eingesetzt wird

Wenn möglich unterstützen Erzieherpraktikanten/innen das Team.

4. Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in 65428 Rüsselsheim, An der Feuerwache 5. Die Einrichtung wurde neu kindgerecht erbaut und bedarfsgerecht eingerichtet. Die Räume sind sehr großzügig geschnitten und es stehen sechs Gruppenräume, vier Nebenräume, ein Bewegungsraum, vier Garderoben, ein Personalraum, ein Leitungsbüro, eine Küche inkl. Kinderküche und fünf Sanitärbereiche zur Verfügung.

Die Einrichtung bietet ein eigenes umzäuntes Außengelände mit einem naturnahen Außenspielplatz. Außerdem ist die Einrichtung sowohl mit dem Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Direkt neben dem Eingang befindet sich ein Kinderwagenabstellraum.

4.1 Außenbereich und Umgebung

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Außenbereich mit Garten von ca. 1000m². Wir legen großen Wert auf eine bespielbare naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräten (z. B. Nestschaukel, Spielburg, Sandkasten). Dazu zählt, dass das Gelände mit verschiedenen Ebenen den Bewegungsdrang von Groß und Klein animiert, alle Naturmaterialien (z.B. Weidentunnel) zum kreativen Miteinander-Spielen und zur Kommunikation anregen und viele Sinneserfahrungen gemacht werden können.

Ein wichtiges Anliegen ist es, dass die Einrichtung nicht als „Insel“ von den Kindern wahrgenommen wird. So gehören regelmäßige gemeinsame Ausflüge in die Natur oder auch in die Stadt zum Bestandteil des Alltags, um ihnen die Natur und die Umgebung nahe bringen

zu können. Die Kinder nehmen den Jahreskreislauf der Natur bewusst wahr und können so ihre Erfahrungen sammeln.

4.2 Gruppenräume

Die sechs Gruppenräume (ca. 40-55 qm pro Raum) sind hell und freundlich gestaltet. Die Gruppenräume werden hauptsächlich zum Spielen und für Gruppenangebote genutzt. Dabei helfen klar gegliederte Spielbereiche bei Frei- und Rollenspielen. Die Kinder können auch in diesen Räumen ihre Mahlzeiten einnehmen. Die einzelnen Gruppenräume sind jeweils durch eine Tür mit dem Flurbereich verbunden.

4.3 Gruppennebenräume/Schlafräume

Die Einrichtung verfügt über insgesamt drei separate Schlafräume für den Krippenbereich. Die Schlafräume grenzen an die jeweiligen Gruppenräume an und sind zudem mit einer Zwischentür verbunden. Jeweils zwei Krippengruppen teilen sich einen Schlafraum (ca. 40qm pro Raum). Der kleinere Schlafraum von ca. 20qm wird von einer Krippengruppe alleine genutzt. Jedes Krippenkind hat eine eigene Schlafgelegenheit. Im Kindergartenbereich gibt es zusätzlich die Möglichkeit den Nebenraum als Ruhebereich und als Rückzugsort speziell für die Kindergartenkinder zu nutzen.

4.4 Garderoben

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Garderobenbereich und jedes Kind hat dort seinen festen Platz mit integrierter Ablagefläche.

4.5 Sanitärbereich

Die Sanitäranlagen für die Kinder befinden sich direkt neben dem Gruppenraum. Es teilen sich jeweils 2 Gruppen einen Sanitärbereich von ca. 17qm. Die fünfte Krippengruppe verfügt über eine weitere Sanitäranlage von ca. 11qm. Zusätzlich zu den Wickelbereichen gibt es auch spezielle Krippen- und Kindergartentoiletten. Dem Kindergarten steht ebenfalls eine separate Sanitäranlage von ca. 27qm zur Verfügung. Neben den Kindersanitärbereichen gibt es separate Personaltoiletten.

4.6 Bewegungsraum

Der großzügige Bewegungsraum von ca. 65qm befindet sich direkt neben dem Eingang. Hier finden die Gruppen ausreichend Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Altersgerechtes Spielmaterial unterstützt die motorische Förderung und das Angebot der Erzieherinnen. Der Raum dient auch als Ort für Elternabende und Feste.

4.7 Spielflur

Nahe am Eingang der Einrichtung und angrenzend an die Gruppenräume befindet sich ein großer bespielbarer Flur. Der Raum steht als ausweichende Spielmöglichkeit zur Verfügung. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht.

4.8 Leitungsbüro

Das Büro (ca. 17qm) der Leitung befindet sich am Eingang direkt neben dem Kinderwagenabstellraum. Es eignet sich sowohl für Sitzungen als auch für individuelle Elterngespräche.

4.9 Personalraum

Der Personalraum (ca. 25qm) befindet sich neben dem Leitungsbüro. In ihm haben die Mitarbeiter die Gelegenheit ihre Pause zu verbringen. Jeder/m Mitarbeiter/in steht ein abschließbares Eigentumsfach zur Verfügung.

4.10 Kinderküchenbereich/ -mensa

Diese wird als Kinderküche genutzt, in der die Kinder mit dem Betreuungspersonal gemeinsame kochen können und die Nahrungsmittel spielerisch erkunden. Hier finden nicht nur Kochprojekte statt, sondern der ca. 60qm große Raum wird ebenfalls als Kindermensa für die Essenssituation genutzt. Dieser Raum dient ebenfalls zur Aufbereitung der gelieferten Speisen. Auch werden hier frische Zutaten verwendet um den Speiseplan zu ergänzen.

4.11 Elternwartebereich/Elternecke

Die Einrichtung verfügt über eine Elternecke. Diese befindet sich direkt beim Eingang. Hier können sich die Eltern bei der Eingewöhnung zurückziehen und sich aktuelle Informationen durchlesen. (die Bildungspläne, das Hauskonzept oder das pädagogische Betreuungskonzept liegen hier immer aus). Die Eltern können sich auch über Neuerungen informieren und sich mit anderen Eltern austauschen.

4.12 Hauswirtschaftsraum und Lager

Die Einrichtung verfügt über ausreichend Lagermöglichkeiten. Im Hauswirtschaftsraum befinden sich die Waschmaschine und das Lager der Putzmittel. In diesem Raum haben die Kinder keinen Zutritt. Die weiteren Lagerräume dienen der Aufbewahrung von pädagogischem Austauschmaterial.

5. Pädagogische Konzeption

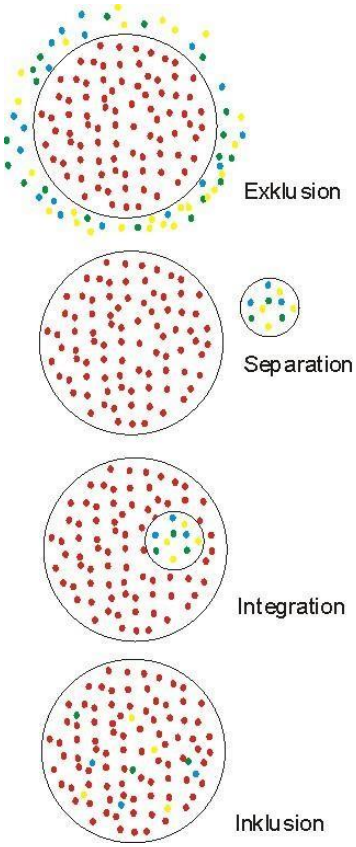
Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung wird in unserem allgemeinen Betreuungskonzept dargestellt. In unserem Leitbild werden unsere strategischen Zielvorstellungen erläutert. Unser allgemeines Betreuungskonzept sowie unser Leitbild sind unter www.kinderzentren.de einsehbar. Die Einrichtung arbeitet nach dem Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Die gesetzlichen Grundlagen der Einrichtung basieren auf dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), dem Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz (KICK) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetz (HKJGB) sowie deren Ausführungsverordnung.

Im täglichen Umgang mit den Kindern stehen die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Die Kinder sollen sich in der Einrichtung wohlfühlen und sich entsprechend ihrer Persönlichkeiten entfalten können. Die Streuung des Alters von sechs Monaten bis sechs Jahren bedingt deutliche Unterschiede in den Fähig- und Fertigkeiten des Einzelnen. Die Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen, individuell und ganzheitlich gefördert.

Zusätzlich zu den gesetzlichen Grundlagen und dem allgemeinen Betreuungskonzept von Kinderzentren Kunterbunt entwickelt die Kindertagesstätte KiKu Kinderland seine eigenen, individuellen pädagogischen Zielsetzungen und Schwerpunkte. Dieser Entwicklungsprozess beginnt ca. ein Jahr nach Eröffnung, die Hauskonzeption wird dahingehend erweitert.

Inklusion

Als inklusiv orientierte Einrichtung betreuen wir Kinder in ihrer ganzen Vielfalt. Wir verstehen die gelebte Inklusion nicht nur als Arbeits- sondern als Lebensprinzip. In diesem Zusammenhang ist die ständige Überprüfung der eigenen Haltungen eine Grundvoraussetzung, um eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern sicherzustellen. Wir wollen Kinder mit „Leuchteaugen“. Dazu gehört, dass wir Kinder mit einer Behinderung oder mit besonderen Bedürfnissen nicht ausgrenzen, sondern sie an allem teilhaben lassen. Unser Blick ist nicht defizit- sondern ressourcenorientiert. In unserer pädagogischen Arbeit heißt Inklusion auch, die Unterschiede aller Kinder und Eltern wahrzunehmen, um Beteiligung unter Berücksichtigung der individuellen spezifischen Besonderheiten erkennen und entwickeln zu können.
Durch unsere inklusive Haltung schätzen wir alle Kinder und Eltern gleichermaßen, was dazu führt, dass das Resilienzvermögen der Kinder gestärkt und gefestigt wird. Wir machen es uns zur Aufgabe, sowohl für Kinder als auch für Eltern als „Resilientin“ wirksam zu werden und die „seelischen Widerstandskräfte“ der Kinder zu wecken.



(Schaubild entnommen aus: Index für Inklusion, Quelle GWE)

Eingewöhnung

Unter Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung einer Bezugsperson, später dann alleine, in einer Gruppe verbringt. In dieser Zeit wird dieses Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln.

Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Kindertagesstätte etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten, soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern. Aber nicht nur das „neue“ Kind braucht diesen behutsamen Übergang. Auch für die Eltern ist es eine neue Erfahrung.

Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung ist es deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen, sich kennen zu lernen, von ihrem Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und zu lernen diese Umbruchsituation positiv zu bewältigen. Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Die Notwendigkeit der Eingewöhnung besteht für alle Altersgruppen, die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird jedoch unterschiedlich sein.

Ablauf der Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, dieses sieht eine sanfte, gestaffelte Eingewöhnung von mindestens zwei Wochen vor. Relevant ist dabei, dass die Begleitung der Eingewöhnung nur von einer Erzieherin bei uns durchgeführt wird. In den ersten drei Tagen besuchen die Kinder mit einer Bezugsperson unsere Einrichtung für ein bis zwei Stunden ohne sich vom Kind zu trennen. Erst am vierten Tag erfolgt ein Trennungsversuch, der maximal auf eine halbe Stunde begrenzt ist. Je nach Reaktion des Kindes wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden.

Die Anwesenheit von Vater, Mutter oder einer anderen Bezugsperson ist auf jeden Fall in der ersten Woche notwendig; ggf. auch noch länger. Erst wenn unser/e Bezugserzieher/in vom Kind als sichere Basis akzeptiert wird und sich von ihr/ihm trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Wir appellieren daher an die Eltern, sich und Ihrem Kind genügend Zeit für die Eingewöhnung zu geben. In dieser Zeit erleben Eltern bzw. die andere Bezugsperson das Verhalten und den Umgang Ihres Kindes in der Gruppe aktiv mit und stehen mit dem betreuenden Fachpersonal im Gespräch.

Zusätzlich zu ausführlichen Gesprächen erhalten die Eltern am Anfang ein ausführliches Informationsschreiben, in dem das Eingewöhnungsprocedere beschrieben wird. Bei jedem Kind wird die Eingewöhnungszeit protokolliert und auf einem dafür vorgesehenen Formblatt dokumentiert.

Unsere Kita - ein Ort für Kinder von sechs Monaten bis zur Einschulung

Die Streuung des Alters der betreuten Kinder, von sechs Monaten bis zur Einschulung, bedingt deutliche Unterschiede in den Fähig- und Fertigkeiten des Einzelnen. Die Kinder werden ihrer Entwicklung entsprechend individuell und ganzheitlich gefördert.

Die Einrichtung wird teiloffen geführt. D.h. dass jedes Kind einer Gruppe zugeordnet ist, diese durch gemeinsame Mahlzeiten und Aktivitäten auch als soziales Zuhause erlebt und sich mit dieser Gruppe identifiziert, dabei aber auf offene Türen im Hause trifft, die Raum für Begegnung und gruppenübergreifendes Spiel ermöglichen. Daneben können Kinder zu bestimmten Zeiten am Tag an gruppenübergreifenden Angeboten z.B. in den Funktionsräumen teilnehmen. In Anlehnung an den Bildungs-

und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen bieten wir neben Einzel- und Gruppenangeboten auch gruppenübergreifende Angebote und
Projekte an. Die Spiel- und Bildungsangebote werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht.

Dadurch lernen die Kinder Akzeptanz und Alternativen wahr- und anzunehmen. Sie bauen Kontakte zu Kindern anderer Gruppen und Mitarbeiter/innen auf und lassen sich auf „Neues“ ein. So wird ihre soziale Kompetenz gestärkt. Sie lernen, sich in anderen Räumlichkeiten und weniger vertrauten Umgebungen zurechtzufinden. Durch diese Form der pädagogischen Arbeit werden verschiedene Fähigkeiten der Kinder und besondere Neigungen gefördert.

Unser Ziel ist, eine altersgerechte Entwicklung durch eine entwicklungsstandgerechte Förderung zu ermöglichen und dabei den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Grundbedürfnisse sowohl im körperlichen, kognitiven, emotionalen als auch sozialen Bereich der Kinder von sechs Monaten bis drei Jahren unterscheiden sich wesentlich von denen der 3- bis 6-Jährigen. Die unter dreijährigen Kinder benötigen in allen Belangen eine noch engere Begleitung im Alltag. Kindergartenkinder ab drei Jahren sind bereits selbstständiger und haben somit andere Möglichkeiten zu agieren, gefordert und gefördert zu werden. Beispiele dafür sind u.a. die motorischen und sprachlichen Fähigkeiten, die Sauberkeitserziehung und der Schlafrhythmus.

Auf diese Unterschiede wird bei uns in der Raumgestaltung, der pädagogischen Ausrichtung, den bereit gestellten Materialien und durch das geschulte Fachpersonal eingegangen. So lernen die unter dreijährigen Kinder die teiloffene Arbeit z.B. durch gruppenübergreifende Projekte für eine Altersgruppe oder auch durch das Nutzen eines Funktionsraumes „der Großen“ für gezielte Angebote kennen. Für die Kindergartenkinder ab drei Jahren ist es erforderlich, dass die Funktionsbereiche differenzierter und täglich nutzbar sind, um ihre große Wissbegierde befriedigen zu können. In unserer Arbeit ist es uns wichtig, die Kinder nicht voneinander in Gruppen zu isolieren. Begegnungen, gruppen- und altersüberreifend, sind daher möglich.

Im Tagesablauf ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte situationsorientiert abwechslungsreiche und spannende Projekte. Hier werden die Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben können. Wichtig ist dabei, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Das betrifft sowohl das Thema des Projektes als auch seine Dauer, welche am Interesse der Kinder orientiert sind.

Die Kinder wählen ihr Projekt im Rahmen von Kinderkonferenzen selber aus, dabei spielen Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit eine große Rolle. In einer solchen Kinderkonferenz schlagen die Kindergartenkinder Themen vor, über die in einer demokratischen Wahl entschieden wird. Auch in den Krippengruppen können Kinder schon

Mitentscheidungsrechte wahrnehmen. Die Inhalte sind überschaubarer und die Wahl-Methoden altersentsprechend.

Die Entwicklung der Kinder im Alter von sechs Monaten bis zur Einschulung ist wesentlich durch das Einüben und Erlangen von Selbstständigkeit geprägt. Beiderseitige Besuche und gemeinsame Aktivitäten von unter dreijährigen - und Kindergartenkindern erleichtern den jungen Kindern den Übergang in die Kindergartengruppen. Aber auch die Kindergartenkinder profitieren, indem sie neue Freundschaften weiter pflegen können. Neben den Berührungspunkten, die sich aus der Gemeinschaft der Kinder ergeben, wie z.B. gemeinsam genutzte Räume, das Außengelände, wird die Kooperation von Gruppen für unter dreijährige Kinder- und Kindergartengruppen vor allem bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Feiern und Festen gepflegt.

Kindergartenkinder können auch Patenschaften für Krippenkinder übernehmen. Hierdurch werden die sozialen und die emotionalen Kompetenzen, sowie die Werteorientierungen der Kinder gefördert. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt, sich in soziale Gemeinschaften zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse) erkennen kann. Die Kindergartenkinder üben sich in Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz.

Zur Spiel- und Freizeitgestaltung stehen den Kindern die vielfältigen Möglichkeiten des Freispiels zur Verfügung. Neben den Gruppenräumen mit altersgemäßen Spielen, Literatur und Rollenspielmaterialien bieten die Funktionsräume eine Auswahl an Bastel- und Werkmaterialien, Forscherutensilien, Musik- und Rhythmusinstrumenten. In der Einrichtung gibt es für die Kinder verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, so dass sie mit ihren Freunden auch ungestört spielen können. Für unbeobachtete Spielsituationen bestehen Regeln, die mit den Kindern vereinbart und die eingehalten werden müssen. An die Nutzung solcher Spielräume werden sie langsam herangeführt.

Bildung ohne Brüche: Der Übergang von der Kita in die Grundschule

Die Vorschulerziehung beginnt mit der Aufnahme des Kindes in die Kita, denn die wesentliche Schulvorbereitung liegt neben der Entwicklung von Fähig- und Fertigkeiten und der Aneignung von Wissen (Sachkompetenzen) vor allem in der Entwicklung und Weiterentwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen. Dennoch wird auch in unserer Kita das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung besonders gestaltet.

Hierzu gehört auch die Kooperation mit naheliegenden Grundschulen. Gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktivitäten erleichtern den Kindergartenkindern den Übergang in die Schule. Neben den geplanten Berührungspunkten in der regulär stattfindenden „Vorschulerziehung“ können auch gemeinsame Feste und Projekte das Zusammenwachsen unterstützen.

Partizipation von und Beschwerdemanagement für Kinder

Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen. Für das Heranwachsen zu einer selbständigen Persönlichkeit ist es wichtig, Standpunkte beziehen zu können und in seinen Entscheidungen ernst genommen zu werden.

In der Kita ermöglichen wir den Kindern Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten. Bei den im Alltag anfallenden Entscheidungsprozessen wie z.B. bei der Wahl des Spielbereichs/Spielpartners, etc. können die Kinder ihre Wünsche einbringen.
Die Spielzeuge und Gebrauchsgegenstände sind für die Kinder frei zugänglich ebenso besteht die Möglichkeit zum Rückzug. Das Kind entscheidet selbst, wann es welchen Bedürfnissen nachkommen möchte.

Größten Wert legen wir auf die Beteiligung von Kindern an Planungen für die Gestaltung der Räumlichkeiten, der Projekte und der verschiedenen Veranstaltungen. Die Pädagogen/innen beteiligen die Kinder bei sämtlichen Entscheidungsprozessen und unterstützen sie, eigene Strategien/Ergebnisse herbeizuführen. Hierzu gehört auch die bereits beschriebene Projektthemenfindung.

Zu einer ernstgemeinten Partizipation gehört auch, dass Kindern die Möglichkeit gegeben wird, Beschwerde einzulegen. Auch die kritischen Rückmeldungen der Kinder sind wichtig und werden wertgeschätzt. Diese Option ist zu jeder Zeit gewährleistet und wird, je nach Alter und Entwicklungsstufe, unterschiedlich behandelt. In der Krippe beispielsweise nimmt die sprachliche Beschwerdeführung einen eher untergeordneten Raum ein. Hier wird durch aktives Zuhören oder durch speziell gestellte Fragen auf Signale wie bewusstes Ignorieren oder Abwehr durch Anspannung des ganzen Körpers geachtet, um so individuell auf die Kinder eingehen zu können. Im Kindergarten richten wir ebenfalls ein Augenmerk auf veränderte Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Aggression oder auffällige Distanzierung und haben ein offenes Ohr für die Belange der Kinder. Zudem können in Kinderkonferenzen Unzufriedenheiten geäußert werden. Je älter die Kinder werden, desto mehr nimmt die sprachliche Beschwerdeführung Raum ein. Die Kinder haben zum einen die Möglichkeit ihre eigenständig durch aktives Handeln zu lösen, indem sie das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen mit den Erziehern wahrnehmen können, zum anderen werden auch in Gruppen spezielle Themen gemeinsam besprochen. Grundsätzlich haben die Erzieherinnen ein offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder. Somit signalisieren sie ein grundsätzliches Interesse an den positiven wie negativen persönlichen Erlebnissen des Kindes.

Sozialraumorientierung

In der Einrichtung greifen wir die Gegebenheiten des Sozialraumes auf und machen sie zum Gegenstand der pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als Teil eines Bildungsnetzwerkes für Kinder und kooperieren mit Institutionen, wie z.B. Jugendamt, Grundschulen, Kindergärten, Büchereien, Beratungsstellen, Sport- und Bürgervereinen, Ärzten, Therapeuten, etc.

6. Versorgungssystem

Das Mittagessen wird von der Firma Hofmann tiefgekühlt angeliefert und in einem Convectomaten schonend erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht. Es werden überwiegend Produkte in Bio-Qualität verarbeitet.
Es gibt täglich frisches Obst, Salat und Gemüse vorwiegend aus Bio-Anbau, welches zusätzlich zu den Mahlzeiten gereicht wird. Das Frühstück und die Brotzeit bringen die Kinder selbst mit. Gemeinsame Mahlzeiten ermöglichen den Kindern Ritual kennenzulernen. Dabei wird auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung großer Wert gelegt. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen.

Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft, ggf. geändert. Alle Checklisten werden mind. ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Kindertagesstätte an. So orientiert sich unsere Einrichtung am "Qualitätshandbuch für Einrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt“. Das Handbuch liegt in unserer Einrichtung aus und wird halbjährlich überprüft. Verantwortlich für die Pflege des Handbuchs ist der Träger.

Zur Unterstützung, Qualitätssicherung und -entwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen sowie zur Mitarbeit in Fachgremien stehen besonders qualifizierte und ausgebildete Qualitätsleitungen zur Verfügung. Diese unterstützen die Einrichtungen in ihrer pädagogischen Arbeit und stehen für Fachfragen zur Verfügung. Zudem betreut die Qualitätsleitung die Planungsphase von Neubauten und erarbeitet Raum- und Ausstattungskonzepte.

Um die pädagogische Qualität unserer Einrichtung zu überprüfen und Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten, wird die Einrichtung regelmäßig mit der Kindergarten- und der Krippeneinschätz-Skala eingeschätzt.

Durch regelmäßig stattfindende Mitarbeiter- und Elternbefragungen in schriftlicher Form reflektieren und verbessern wir unsere eigene Arbeit. Fallbesprechungen und wöchentliche Einzel-, Gruppen- und Teamgespräche sowie Beratungen, Einzel- und Teamfortbildungen, sichern die hohe Qualität unserer Arbeit.

Als ein Element der Qualitätssicherung und Personalentwicklung wird die Beratung durch die Qualitätsleitung angesehen. In der Teamberatung steht der Umgang der Teammitglieder untereinander, die Weiterentwicklung von pädagogischen Haltungen oder Fallbesprechungen im Vordergrund, in einer Leitungsberatung wird sich den Leitungsaufgaben gewidmet.

Jedem/r Mitarbeiter/in steht ein eigenes Fortbildungsbudget für externe Fortbildungen im Jahr zur Verfügung. Die Fortbildungen werden durch die Einrichtungsleitungen genehmigt rsp. gefordert. Die Leitung achtet darauf, dass Fortbildungen unterschiedlicher Thematik besucht werden, um ein möglichst weitläufiges Fachgebiet abzudecken. Dazu wurde ein trägerinterner Lernzielkatalog entwickelt, der die Bildungs- und Erziehungsziele beinhaltet.

Darin werden die besuchten Fortbildungen den Bildungs- und Erziehungszielen zugeordnet. So wird ersichtlich, in welchen Bereichen die Mitarbeiter in der Einrichtung über ein aktuelles Wissen verfügen und welche Bereiche durch eine Fortbildung noch abzudecken sind. Das durch die Fortbildungen erreichte Wissen wird durch Dokumentation festgehalten und an die Teammitglieder weitergegeben.

Einmal pro Jahr findet ein zweieinhalbtägiges Leitungstreffen des Trägers für alle Einrichtungen in Nürnberg und viermal jährlich auf regionaler Ebene statt. So erhalten die Leitungen die Möglichkeit sich auszutauschen und pädagogische Qualifikationen zu vertiefen. Zudem finden jährlich zwei Konzeptionstage in der Einrichtung statt. Das Team bestimmt dabei die Themen, die besprochen werden sollen.

Um die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele in der Einrichtung zu gewährleisten, erstellen die Gruppenleitungen quartalsweise einen Bildungsplannachweis, in dem dokumentiert wird, wie die Bildungs- und Erziehungsziele in ihrer Gruppe verwirklicht werden. Der Bildungsplannachweis wird von der Qualitätsleitung überprüft.

Zweimal im Jahr werden mit den Mitarbeiter/innen Zielvereinbarungsgespräche geführt und Ziele, Wünsche und Vorstellungen des Mitarbeiters in diese Vereinbarung mit einbezogen. Es finden zudem ein bis zwei Mal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. In diesen Gesprächen werden die Beobachtungen der Mitarbeiter/innen und der Eltern in den verschiedenen Entwicklungsbereichen reflektiert. Die Gruppen- und Einrichtungsleitungen bieten regelmäßige Sprechstunden an. Eltern werden an Elternabenden über den Alltag in der Kindertagesstätte und alle Neuerungen informiert.

Zusätzlich haben wir uns mit dem Thema Elektrosmog und Strahlung von mobilen Geräten auseinandergesetzt. Besonders zum Schutz der Kleinsten sollen in den Einrichtungen nur sichere und geprüfte Geräte zum Einsatz kommen. Diese haben eine niedrige Strahlung oder schalten sich bei Bedarf in den sogenannten Stand-By-Modus und weisen somit keine Strahlung mehr auf. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Regelung und Benutzung von mobilen Handytelefonen in unseren Kindertagesstätten. Alle unsere Mitarbeiter sind angewiesen ihre Handys während der Dienstzeit in den Gruppenräumen auszuschalten. Im Gegenzug möchten wir auch alle Eltern bitten, welche die Einrichtung für einen längeren Zeitraum besuchen, z.B. im Rahmen der Eingewöhnung oder Hospitationstage, ebenfalls ihre mobilen Kommunikationsgeräte auszuschalten, sowie während der Bring- und Abholzeit auf Gespräche mit mobilen Geräten verzichten.

Beschwerdemanagement für Eltern und Kooperationspartner als Chance

Immer wieder gibt es Situationen im Kindergartenalltag, die zu Missverständnissen und vielleicht auch Unzufriedenheit führen. Beschwerden verstehen wir als hilfreiche Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Ein einheitlicher Standard in unseren Kindertageseinrichtungen im Umgang mit Beschwerden ist uns wichtig. Unser Qualitätshandbuch beinhaltet daher auch klare Anweisungen im Umgang mit Beschwerden und Kritik und Regeln für Beschwerde- bzw. Kritikgespräche.